

Gottesdienst am 17. Juli 2005 mit Chor
Text: Jes 2,2-5
Thema: Schwerter zu Pflugscharen
Pfr. Johannes Beyerhaus

Liebe Gemeinde,

vor dem Glaspalast der Vereinten Nationen in New York steht ein imposantes Denkmal. Es wurde von der damaligen Sowjetunion gestiftet, als sie noch auf der Höhe ihrer Macht war: Ein muskulöser Schmied zerschmettert mit einem gewaltigen Hammer ein Schwert und schmiedet Pflugscharen daraus.

Ausgerechnet die gottlose Sowjetunion, die Bibel und Glaube immer erbittert bekämpft hatte, bezog sich in ihrem Geschenk an die Völkergemeinschaft selber auf die Bibel!
Auf die große Vision des Propheten Jesaja, die uns vorher in der Lesung vor Augen gestellt wurde: Schwerter zu Pflugscharen.

Damals hat freilich niemand geahnt, wie schnell diese gefürchtete Weltmacht selbst unter den Hammer geraten würde.

Die damalige DDR-Regierung, sonst ja immer Gewehr bei Fuß, wenn Signale aus Moskau kamen, war allerdings schon damals wenig erfreut über dieses gewagte Geschenk des großen Bruders.

Ein solches Denkmal, eine solche Vision - das war gefährlich für einen Staat, der Waffengewalt sogar gegen die eigenen Bürger ausübte, wenn ihr Freiheitsdrang zu groß wurde.

Frau Honecker hatte seinerzeit höchstpersönlich schon den 3-jährigen in den Kindergärten das Spielen mit Panzern vorgeschrieben, damit sie frühzeitig für den Einsatz in der Volksarmee vorbereitet werden. Ihr Beitrag zu Pisa. In der Kinderzeitschrift "Bummi" wurden die Waffen der Volksarmee verherrlicht und den Kleinen schmackhaft gemacht. Umschmieden? Das war keine Option.

Honeckers und Co. sahen deswegen in diesem Symbol "Schwerter zu Pflugscharen" ein zutiefst staatsfeindliches Symbol. Erst recht, als es dann zu einem Abzeichen der Friedensbewegung wurde. Wer dieses Abzeichen am Parka trug, musste damit rechnen, abgeführt zu werden.

Der einstmals mächtige Staat hatte Angst.

Angst vor Träumen, Angst vor Visionen, die schon bald 3000 Jahre alt waren! Und tatsächlich zeigte sich ja später beim Fall der Mauer, was für eine Wirkung von Visionen, von Friedensgebeten und Kerzen ausgehen kann.

"Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Speiße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen"

Immerhin: Für die beiden deutschen Staaten wurde das Realität, dass einer keine Angst mehr haben muss vor den Waffen des anderen.

Aber natürlich meint Jesaja mehr. Wohl zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit wird hier ein weltumspannender Friede verkündet. Ein Friede, der nicht etwa den Normalzustand des Kriegführens für kurze Zeit oder an einem Ort unterbricht - nein, Friede für alle und für immer.

Freilich: die Realität sieht ja noch sehr anders aus!
Statt Schwerter zu Pflügen wurden später Glocken zu Kanonen umgeschmiedet.

Im Kirchturm der Matthäuskirche hängt eine Glocke aus Schlesien, die diesem Schicksal gerade noch entkommen ist, weil man sie rechtzeitig auf einem Glockenfriedhof versteckt hat. Danach konnte sie allerdings nicht mehr zurück. Wegen des eisernen Vorhangs zum Osten hin. Und so landete sie als

Leihgabe auf unserem Glockenturm.

Schwerter zu Pflugscharen, Spieße zu Sicheln?

Liebe Gemeinde, Schwerter - das sind Waffen, die im Nahkampf eingesetzt werden.

Im übertragenen Sinn setzen wir diese Waffe ja auch in Friedenszeiten ein.

Die schlimmsten Kämpfe werden oft in der Familie oder zwischen Nachbarn und Bewohnern im gleichen Haus ausgetragen. Ob die Geige am Abend oder der Rasenmäher in der Mittagszeit, ob die auf der falschen Seite heruntergefallenen Äpfel, oder die zu hohe Hecke oder Garage oder das nicht geputzte Treppenhaus. Erbitterter Streit!

Und ich habe nicht das Gefühl, dass sich unsere eigenen Christenleute hier immer mit Ruhm bekleckern.

Wie oft denke ich bei Hausbesuchen, wo mir darüber erzählt wird: "Mensch, Johannes, was kannst du Gott dafür dankbar sein, dass du in einer solchen guten und freundlichen Nachbarschaft leben darfst". Ein unendlich kostbares Geschenk!

Oder denken Sie an den Konkurrenzkampf in der Wirtschaft. Lidl gegen Spar. Goliath gegen David. Aber ob die biblische Geschichte sich bei uns wiederholen wird, wage ich zu bezweifeln.

Und natürlich das Schwert der Zunge, mit der wir unseren Mitmenschen so schnell schlimme Wunden zufügen!

Wie wäre es, wenn wir hier schon mal anfangen, Schwerter zu Pflugscharen umzuschmieden: nämlich statt zu verletzen und ständig zu kritisieren, unseren Mund dazu benutzen, dass etwas durch Freundlichkeit und Ermutigung wachsen und aufblühen kann.

Oder Thema „Beschwerde“ - wenn Ihnen irgendein Artikel aus irgendeinem Laden Ärger macht - wie reden Sie da mit der Verkäuferin?

Niedermachen ist so leicht.

Einen Menschen mit dem Schwert zu Boden strecken ist kein Kunststück.

Einen Leib Brot dagegen mit dem Pflug aus dem Boden hervorholen, das ist ungleich mühsamer! Herr Bay hat uns dazu ja letztes Mal einiges gesagt.

Aber genau das ist, was Gott will! Das wir pflügen und nicht zum Schwert greifen.

Neben den Schwertern nennt Jesaja noch Spieße.

Spieße sind nicht Waffen für den Nahkampf, sondern mit ihnen agiert man aus dem Abstand heraus.

In der Politik etwa in Form von Rüstungsexporten, die den Tod in die Ferne tragen. Da zählen wir Deutschen zu den 5 Größten dieser Welt. Und 84 Prozent aller weltweit gehandelten Waffen, Munition und militärischen Ausrüstungen werden von den G 8 Regierungen geliefert (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, USA und Russland)

Überhaupt kann man sich ja schon fragen, was das wohlfeile Bekenntnis der G8-Regierungen zur Bekämpfung von Armut und Ungerechtigkeit wert ist, wenn sie selbst Waffenverkäufe an Unrechtsstaaten, in Kriegsgebiete oder an Länder genehmigen, die kaum ihre Bevölkerung ernähren können.

Und das müssen wir uns ja wirklich klar machen: diese Waffen töten und vernichten schon, bevor sie überhaupt abgefeuert werden. Denn sie kosten das Geld, das die armen Länder am Brot und an der Bildung und an der Entwicklung einsparen.

Der Prophet Jesaja hat beides im Blick, die Waffen auf der Weltbühne. und unsere Kämpfe im Kleinen.

Aber er hat die große Hoffnung, dass eines Tages alle Kämpfe zu Ende sein werden. Wie ein leuchtender Regenbogen steht über ihnen das Wort:

"Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben

Jesaja hat allerdings nicht daran geglaubt, dass der Mensch das jemals selbst bewerkstelligen würde.

Insofern ist das Denkmal vor dem Gebäude der Vereinten Nationen irreführend. Es ist eben nicht der muskelbepackte Schmied, der das durch seinen Kraftakt hinbekommen wird.

Wenn wir sehen, wie ja schon Zweijährige ihre Finger als Pistole benutzen, dann brauchen wir uns da gar keine Illusionen zu machen.

Nein, der Prophet sieht die große Friedensbewegung von Gott selbst ausgehen:

"Von Zion wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem".

Die Hoffnung für den Frieden liegt darin, dass eines Tages alle Menschen dieser Erde ein neues Lebenszentrum haben werden, einen neuen Mittelpunkt. Nicht mehr Selbstbehauptung, nicht Macht- und Sicherheitsstreben, oder der Drang der Großen, sich auf Kosten der Kleinen auszubreiten, wird mehr das Handeln bestimmen, sondern Gottes Weisung.

Aber genau darum sind unsere Gebete für den Frieden so wichtig, weil sie Gottes Möglichkeiten ernst nehmen und dem eigenen Handeln und der Bemühung um Frieden Orientierung und Perspektive geben. Ja, diese Verheißung macht es überhaupt erst lohnend, sich auf dem Friedensfeld Familie, Nachbarschaft, Berufsleben und Politik anzustrengen. Denn eines Tages wird Gott unsere kleinen Bemühungen in wunderbarer Weise zum Abschluss führen.

Schwerter zu Pflugscharen, das heißt ja nichts anderes als todbringenden Hass in lebensspendende Energie, in Liebe zu verwandeln.

Und genau das hat Jesus getan. Als er den Ruf der Massen "Kreuziget ihn" in das Gebet Gebet verwandelt hat: "Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun".

Dieses Kreuz hier haben meine Frau und ich vor unserer Abreise nach Afrika von unserer englischen Partnergemeinde Coventry Cathedral bekommen. Es hängt in meinem Arbeitszimmer. Ein Kreuz, das aus Nägeln gemacht ist.

Und zwar aus Nägeln, wie sie einst benutzt wurden, um die Balken der Kathedrale von Coventry zusammenzuhalten, bevor sie im zweiten Weltkrieg von deutschen Bombern zerstört wurde.

Vielleicht können Sie sich denken, dass wir dieses Kreuz mit sehr gemischten Gefühlen entgegengenommen haben.

Aber schon sehr bald nach dem Krieg ging von Coventry eine Initiative zur Versöhnung mit den Deutschen aus und ihr Sinnbild war dieses Kreuz aus Nägeln der Kathedrale.

Die Botschaft war deutlich: Trotz allem möchten wir Frieden. Und wir glauben, dass Frieden auch möglich ist, er hat die Voraussetzungen dafür geschaffen.

Ja, als Christen haben wir Anteil an einer Friedensgemeinschaft, die wir jetzt schon erleben und erfahren dürfen. Versöhnung und Verbundenheit untereinander. Versöhnung und Frieden mit Gott.

Wir dürfen die Schwerter aus der Hand legen, unsere Herzen und unseren Mund verwandeln lassen. Dass wir pflügen und säen, bebauen und bewahren. Uns Gott als Werkzeuge seines Friedens und seines Reiches zur Verfügung stellen.

"Kommt zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen!"

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen